

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 2.00, monatlich 70 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Beizeile oder deren Raum 20 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 177.

Donnerstag, den 2. August 1906.

13. Jahrg.

Preis eine Zeile.

## Kolonial-Panama.

Die Offiziösen Schweigen über den neuesten Kolonialskandal in sämtlichen lebenden und toten Sprachen; für sie existiert die Affäre Fischer — die durch Anzeige eines Verwandten F.'s ins Rollen gekommen ist — ebenso wenig wie für einige koloniallose reaktionäre Blätter. Das beweist nur, in welcher löblichen Verlegenheit sich die Herrschaften befinden. Diese Verlegenheit steigt in eben dem Maße, in dem die Firma Toppelkirch u. Co. in die unsaubere Sache hineingezogen wird, die Firma v. Toppelkirch, der früher als Teilhaber der derzeitige preussische Landwirtschaftsminister, Generalleutnant z. D. v. Bobbielacki angehörte, und bei welcher Firma die Gattin des Ministers zugehörig war, heute noch ein Teilhaberkonto besitzt. Der Inhaber der Firma, der Kaufmann F. v. Toppelkirch in Groß-Wechselsdorf und Major Fischer sind Duzfreunde; „Toppel“ pflegte der Major seinen freigebigen Duzbruder selbst zu nennen. Falls die Untersuchung tatsächlich das Vorliegen einer Bestechung ergeben sollte, würde auch Herr v. Toppelkirch in die Anklage mit einbezogen werden müssen. Denn nach dem Gesetze wird nicht nur der Beamte, der sich bestechen lässt, unter Umständen mit Zuchthaus, sondern auch derjenige mit Gefängnis und eventuell mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft, der einem Beamten oder einem Mitgliede der bewaffneten Macht Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn zu einer Handlung zu bestimmen, die eine Verletzung einer Amt- oder Dienstpflicht enthält. (§§ 331 bis 335 des Strafgesetzbuches.)

In einem ganz besonderen Lichte erscheint j. h. so schreibt die „Berl. Volksztg.“ zutreffend, das auffallend warme Eintreten des Majors Fischer für die Lieferungsverträge mit der Firma Toppelkirch während der Budgetverhandlungen in der letzten Reichstagsession. Aller Welt sind noch die Klagen in feischer Erinnerung, die über die Qualität und Preise der Toppelkirchschen Lieferungen wiederholt in der Öffentlichkeit erhoben worden sind, und über das Monopol, das die Firma trotz dieser Klagen notorisch innehatte und sich bis zu dieser Stunde erhalten konnte. Major Fischer war es, der am 27. März d. J. vor der Budgetkommission gegenüber einzelnen Abgeordneten erklärte, daß die Erfahrungen des Oberkommandos mit den Lieferungen der Firma Toppelkirch durchgehend „recht gut“ gewesen seien. Die Forderung, der Vertrag mit der Firma solle sofort gelöst werden, bekämpfte Major Fischer mit folgender Auslassung:

Wäre der Vertrag mit Toppelkirch jetzt gelöst, so würde ein bedeutendes Personal und Material nötig sein. Im ganzen würden ungefähr 500 000 M. Kosten entstehen. Es fehlten ferner die technischen Kräfte zur Begehung dessen, was für die einzelnen Kolonien nötig sei. Die dauernden Ausgaben für das Reich, wenn es die Verprobantierung und Bekleidung in eigene Regie nehme, würden bedeutend größer sein, als der Abg. Erzberger annehme.

Von dem intimen Freundschaftsverhältnis zwischen dem für die Vergebung der Lieferungen maßgebenden Regierungskommissar und dem geschäftsführenden Inhaber der angegriffenen Firma hatte man leider damals im Reichstage noch keine Kenntnis.

Interessante Dinge über die „amtlichen“ Beziehungen des Majors Fischer zur Firma Toppelkirch und über die merkwürdige Verquickung dieser Privatfirma mit amtlich-militärischen Funktionen berichten auch die „Hamb. Nachr.“ in folgendem:

„Ohne die Frage, wie weit der gegen den Verhafteten vorliegende Verdacht sich als begründet erweist, vorzugreifen, läßt sich nicht in Abrede stellen, daß über seine Stellung und Geschäftsführung in den über die Dinge orientierten Offizier- und Beamtenkreisen seit geraumer Zeit arge Bedenken in Umlauf waren. Es war gegen allen Brauch, daß in seiner Person die Bekleidungsbeschaffung und Bekleidungsübernahme für die Schutztruppen sich konzentrierten. Major Fischer ist auch der Vater der viel angefochtenen Toppelkirch-Verträge, insbesondere der allen Traditionen des Heeres und der Flotte widersprechenden Einrichtung, daß die Kammerbestände der Schutztruppen nicht im Besitz der Verwaltung, sondern mit den Lagern der Firma Toppelkirch u. Komp. identisch waren. Auf die Autorität Majors Fischers hin sind für außerordentliche Uniformlieferungen, die aus Anlaß der Aufstände in den afrikanischen Schutzgebieten notwendig wurden, auf Grund mündlicher Abmachungen der Firma von der Kolonialabteilung höhere Beträge gezahlt worden als sie nach den Lieferungsverträgen waren. Major Fischer war fast täglich in der Fabrik in der Medomstraße. In den Kreisen seiner Kameraden wurde es unpassend gefunden, daß er bei seiner Beförderung zum Major, die vor ungefähr zwei

Jahren geschah, in der Fabrik festlich empfangen wurde, ferner daß ihm ein Toppelkirchsches Auto mobil zur Verfügung stand usw.“

Ein hübsches Süßbrot, aber nicht nur für den Major Fischer, sondern auch für die Kolonialverwaltung! Wie konnte es in einer geordneten Verwaltung vorkommen, daß ein Offizier, über den seit geraumer Zeit so schwerwiegende Bedenken in Umlauf waren wie über den Major Fischer, dessen rege Beziehungen zu dem einzigen Lieferanten der Verwaltung allgemein bekannt waren und von seinen Kameraden gemißbilligt wurden, wie konnte dieser Offizier auch nur noch eine Stunde nach dem Bekanntwerden dieser Tatsachen in seinem überaus einflußreichen und bedeutungsvollen Amte belassen werden? Diese Unterlassungsstrafe ist so ungeheuerlich, daß der Reichskanzler die Pflicht hat, hier sofort eine bündige Aufklärung zu geben. Das deutsche Volk, die deutschen Steuerzahler, die die kolossalen Summen für die Kolonialverwaltung aufbringen müssen, haben ein Recht zu dieser Forderung.

Zur Geschichte des Toppelkirch-Vertrages bringt die „Germania“ eine Darstellung an der Hand der amtlichen Schriftstücke und Mitteilungen, die der Budgetkommission in diesem Winter unterbreitet worden sind:

„Im Jahre 1896 wurde der erste Vertrag mit Toppelkirch abgeschlossen, aber noch war seine Dauer nicht abgelaufen, da wollte die Firma eine Verlängerung haben, damit sie in Ruhe und Sicherheit ihren Betrieb vergrößern könne; im Jahre 1899 ging die Kolonialabteilung auf den Wunsch ein. Das Geschäft ging gut, so gut, daß Herr v. Bobbielacki seine Anteilscheine auf seine Frau übertrug. Schon 1902 konnte die so begünstigte Firma daran denken, wieder ihren Betrieb zu vergrößern; statt dies aber auf eigenes Risiko zu übernehmen, wie es andere Unternehmer müssen, wandte sie sich wieder an die Kolonialabteilung, und im Juli 1903 erhielt die Firma tatsächlich einen festen Monopolvertrag über alle Lieferungen zur Bekleidung und Ausrüstung der Schutztruppe bis zum 31. März 1911! Aber bei diesem Vertragsabschluss sind seitens des Vertreters der Kolonialabteilung noch mündliche Zusicherungen gegeben worden, die man einfach als unerhört bezeichnen muß; es ist daher unter anderem die Frage erörtert worden, wie es mit dem Vertrage stehe, wenn die Kolonialverwaltung an das Kriegsministerium oder das Marinekanzlei übergeben sollte, und da hat der Vertreter der Kolonialabteilung die Zusage gemacht, daß es auch dann heißen werde: „Wie gut Toppelkirch allewege! das heißt, daß Toppelkirch eben bis 1911 so fest in seinem Vertrage sitzen soll, daß ihn selbst der Reichstag nicht hinauswerfen könne. So 1903!“

Nun kam diesen Winter das bekannte Kolonialdebacle; am 12. März 1906 stellte die Zentrumsfraktion den Antrag, sofort alle Lieferungsverträge mit den Schutzgebieten zu kündigen, soweit sie über die Dauer eines Etatsjahres hinausgehen. In der Debatte mußte sich die Firma nachweisen lassen, daß sie über den kaufmännischen Gewinn hinaus 30 bis 40 Prozent Uebergewinn nehme, und da in den letzten Jahren der Gesamtgewinn der Lieferungen auf 8 bis 9 Millionen Mark gestiegen war, so hatte die Firma einen jährlichen Uebergewinn von 2 Millionen Mark! Hier versuchte der verhaftete Major Fischer die Firma zu retten und den Uebergewinn auf 20 Prozent herabzuschrauben; aber er mußte einen solchen von 20 Prozent selbst zugeben, was dann 1,3 Millionen Mark ausmacht.

Was ist nun inzwischen geschehen? Ein Offizier und einige Militärhandwerker sind in dem Toppelkirchschen Betriebe abkommandiert, um die Herstellung der Arbeiten zu beaufsichtigen. Ein höherer Kolonialbeamter hat noch Ende Mai 1906 dem Schreiber dieser Zeilen erzählt, daß j. h. bei Abnahme der Gegenstände weit strenger als bisher verfahren werde. In der Abnahmekommission saß auch der im Kolonialamtprozeß angeklagte Schneider. Wenn es um volle Klarheit zu tun ist, so entsünde man einmal die mittleren Beamten der Kolonialabteilung von der Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit und lasse sie vor Gericht frei alles erzählen; dann gibt es ein ungeschminntes, wenn auch kein erfreuliches Bild!

Die Kolonialabteilung hat versucht, von dem Vertrage, loszukommen; aber die Firma hat sich rein abtugend verhalten oder solche exorbitante Forderungen erhoben, daß sie nicht angenommen werden konnten. Das betreffende Schreiben der Firma Toppelkirch liegt vor; sie forderte unter anderem bei sofortiger Lösung eine Entschädigung von 2,5 Millionen Mark in bar, und das neben sonstigen Leistungen des Reiches. Die Firma wäre auch bereit gewesen, den Vertrag so abzuändern, daß sie nur jene Artikel liefert, die sie selber herstellen kann; aber hierzu ist sie bezüglich eines sehr erheblichen Teiles der Lieferungen jetzt schon verpflichtet. Trotzdem verlangte sie als Gegenleistung, daß der Vertrag in dieser Form dann bis zum 31. März 1921 (!) Geltung haben sollte. Zum Schluß meinte sie, daß ihre Forderungen „sehr gemäßigt“ seien! In der Kolonialabteilung selbst und in anderen Kreisen ist man

gegenteiliger Ansicht! Die Kolonialabteilung selbst bezieht in einem Schreiben an die Budgetkommission diese Forderungen als finanziell so ungünstig, daß sie hierauf nicht eingehen könne. Der Reichstag hätte es wohl auch nicht getan.“

So sieht die Tätigkeit aus, die der Reichskommissar Major Fischer im Interesse der Firma Toppelkirch ausgeübt hat. Im Interesse einer vollkommenen Aufklärung dieser deutschen Panama-Affäre muß mit größter Entschiedenheit gefordert werden, daß alle diejenigen Kolonialbeamten unter voller Einbindung von der Amtsverschwiegenheit befreit werden, die schon früher von dem Treiben Fischers ihren Vorgesehenen Mitteilungen gemacht haben sollen. Wenn jetzt nicht volle Klarheit geschaffen wird, so muß der Reichstag sich als Tribunal konstituieren und eine Abrechnung mit dem Kolonialskandal halten, gegen die die Debatten des letzten Winters ein Niederspiel waren. Sollte die Befreiung des Majors sich als Tatsache erweisen, so muß natürlich auch gegen die Firma Toppelkirch strafrechtlich vorgegangen werden, und ebenso selbstverständlich ist es, daß dann sofort der famose Vertrag gelöst wird.

## Politische Standesheim.

Deutschland.

Der „unschuldige“ Jesko! Während es noch vor einigen Tagen hieß, daß Jesko der reine Wadengal sei, scheint sich jetzt das Blatt zu seinen Ungunsten gewendet zu haben. Wir lesen im Berliner „Sozial-Anzeiger“: „Die Untersuchung geht ihrem Ende entgegen. Es sind bereits eine große Reihe der in Betracht kommenden Zeugen, zum Teil eidlich vernommen worden, so daß die Hauptverhandlung vor dem Disziplinarhof in Potsdam in nicht allzuferner Zeit zu erwarten steht. Das bisher geführte Verfahren hat zunächst ergeben, daß Herr von Puttkamer seiner früheren Freundin einen falschen Reisepaß unter dem Namen einer Frein von Edhardtstein ausgestellt hat. Seine Behauptung, daß er selbst im Fernum über ihre Persönlichkeit sich befunden habe, muß als widerlegt gelten. Wie festgestellt ist, hat Herr v. Puttkamer jene Dame, die heute mit Herrn v. Gernar verheiratet ist, im Jahre 1896 als Fräulein Ede im Pensionat von Jänike, Dorotheenstraße, kennen gelernt. Er mußte auch, daß sie damals zur Bühne gehen wollte und unter dem Namen Edhardt öffentlich aufzutreten gedachte. Diese Tatsache geht u. a. auch aus folgendem deutlich hervor: Als Frau v. Gernar, damals noch Fräulein Ede, nach Berlin zurückgekehrt war, verlangte die Polizei von ihr sowie von ihrem schwarzen Diener Haffan ein Abzugsattest aus Kamerun. Fräulein Ede schrieb daraufhin an ihren Freund, Herrn von Puttkamer, einen Brief, in dem sie ihn um jenes Papier bat. Umgehen sollte die Herr Gouverneur das Abzugsattest aus Kamerun nach Berlin; es war ausgestellt auf den Namen „Marie Ede (Edhardt)“. Nun aber befindet sich bei den Disziplinarakten des Herrn von Puttkamer ein Brief, in dem Frau v. Gernar Herrn v. Puttkamer zugibt, daß sie sich ihm gegenüber als eine Frein von Edhardtstein ausgegeben habe. Mit diesem Schriftstück hat es seine eigene Bewandnis. Es war bestellte Arbeit des Herrn v. Puttkamer. Kurze Zeit, nachdem die Passafäre zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden war, bat nämlich Herr v. B. seine Freundin, ihm schriftlich einzugehen, daß sie sich v. Edhardtstein genannt habe. Er fügte hinzu, daß er diesen Brief nur privatim gebrauchen wolle, um ihn an höherer Stelle zu zeigen; dann würde die ganze Sache überhaupt erledigt sein und von einem Disziplinarverfahren Abstand genommen werden. Frau v. Gernar trug kein Bedenken, ihrem Freunde diesen Gefallen zu erweisen, und so wanderte jener Brief — in die Akten. Nur so ist es zu erklären, daß die „Frein v. Edhardtstein“ lange Zeit überhaupt nicht als Zeugin vernommen worden ist; man begnügte sich eben mit jenem Brief. Daß ihre Vernehmung dennoch vor kurzem erfolgte, hat andere Gründe: Frau v. Gernar erfuhr von dritter Seite, daß der harmlose Brief als ernsthafte Urkunde zu den Akten genommen war und einen wesentlichen Bestandteil in der Disziplinaruntersuchung bildete. Da sie hierdurch arg kompromittiert wurde, wandte sie sich an den Leiter des Kolonialamts, Erbprinzen Hohenlohe, der erst jetzt — vor etwa vierzehn Tagen — ihre erste Vernehmung vor dem Kammergerichtsrat Strähler veranlaßte. Den falschen Reisepaß besaß Frau v. Gernar längere Zeit, bis er schließlich plötzlich aus ihrem Schreibtisch verschwunden war: er fand sich wieder in der Kodotasse des Herrn v. Puttkamer. Auch das dürfte ein Beweis seiner mala fides sein. Was ferner den zweiten Teil der gegen Herrn v. Puttkamer geführten Disziplinarunter-





angedroht wurde, daß er im Weigerungsfalle ins Land-  
arbeitshaus nach Götrow gebracht würde. Er  
mußte den Ort verlassen und lebt jetzt mit Frau und Kin-  
dern mit einer jährlichen Pension von 450 Mark in einem  
Domanialdorf. Sein Ortschulinspektor hatte ihm über  
seine lehrmäßige und erzieherische Tätigkeit ein gutes  
Zeugnis ausgestellt. — Das scheint ja ein „Fall Nickel“ in  
verbesselter Auflage zu sein.

**Bant.** Drei nicht bestätigte Beigeordnete.  
Im verflohenen Jahre wurde Genosse Paul Hug, Mitglied  
der sozialdemokratischen Fraktion des oldenburgischen Land-  
tages, zum Beigeordneten des Bantler Gemeindevorstehers  
gewählt. Das Ministerium aber lehnte, wie unsere Leser  
wissen, die Bestätigung ab aus denselben Gründen, die bei  
der Nichtbestätigung Hugs zum Gemeindevorsteher selbst  
angegeben waren: weil er sozialdemokratischer Agitator  
sei. Nachher wählte der Bantler Gemeinderat noch nach-  
einander den Buchhändler G. Buddenberg und den Bau-  
unternehmer D. Post als Beigeordnete. Beide wurden aus  
denselben Gründen abgelehnt. Nun hat die Bantler Ge-  
meindevertretung zum vierten Male einen Beigeordneten  
gewählt, und zwar den Schlossermeister D. Panßen. Es  
bleibt abzuwarten, ob dieser bestätigt wird.

### Beste Nachrichten.

**Oppeln.** Den „Opp. Nachr.“ zufolge hat sich der  
Einfährig-Freiwillige Gaisler vom 63. Inf.

Regt. als er wegen Lachens im Gließe eine Arreststrafe  
verbüßen sollte, durch einen Schuß in den Kopf getötet.  
**Wetmar.** Die 80jährige Mutter des Guts-  
besizers Thiele in Rohra wurde durch einen Schweizer  
erschossen. Der Mörder unternahm einige erfolglose  
Selbstmordversuche. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

**Gelsenkirchen.** Hier wurde ein Polizeiergeant,  
der einen entführten Färbereibesitzer festnehmen wollte,  
von diesem durch mehrere Revolverkugeln tödlich  
verletzt.

**Eiegen.** Auf den Sieghütter Eisenwerken explo-  
dierte ein Buddelofen. Ein Buddelmeister wurde  
getötet, mehrere Arbeiter wurden verletzt.

**Stuttgart.** In der gestern abgehaltenen Versamm-  
lung haben die ausständigen Buchbinder-  
arbeiter entgegen dem vorgestrigen Beschluß mit 424  
gegen 99 Stimmen beschlossen, die Arbeit heute wie-  
der aufzunehmen. Maßgebend für die Mehrzahl der  
Ausständigen war dabei die Tatsache, daß sich eine große  
Zahl Arbeitswilliger in Berlin und Leipzig findet.

### Briefkasten.

**Zwei Wettende.** Die Zahl der Wahlberechtigten be-  
trug 1903 12 490 660; gültige Stimmen wurden abgegeben  
9 495 992; davon entfielen auf die Sozialdemokratie  
3 010 472. Bei den Wahlen 1903 wurden 81 Sozialdemo-

kraten gewählt; 3 Siege gingen uns verloren, 1 gewannen  
wir neu, sodas unsere Abgeordnetenzahl gegenwärtig 79  
beträgt.

### Quittung.

Für die ausgesperrten Lithographen und Stein-  
drucker gingen bei uns ein:

Gesammelt beim Sommerfest des Metall-  
Arbeiter Damen Vergnügens . . . 2,40 Mt.  
Bereits quittiert . . . . . 516,—

Summa 518,40 Mt.

### Ämtliche Notierungen der Produktendörse.

Inländisches Getreide. Lübeck, 31. Juli.  
Weizen, 125—130 Pfd. holl. Mt. 130—135, Roggen,  
120—125 Pfd. Mt. 160—162 50, Hafer, je nach Qualität  
Mt. 165—175, Gerste je nach Qualität Mt. 150—165.

### Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 31. Juli 1906  
Der Schweinehandel verlief mittelmäßig.  
Zugeführt wurden 260 Stück, davon vom Norden  
Stück, vom Süden — Stück. Preis: Verkaufsschweine:  
Schwere 65—67 Mt., leichte 63—70 Mt., Sauen 63—64 Mt.,  
und Ferkel 65—69 Mt. pro 100 Pfund.

## Zentralverband der Bauarbeiter

(Zweigverein Lübeck.)

### Nachruf.

Am Montag den 30. Juli 1906 starb unier  
Kollege **H. Westphal**  
im Alter von 40 Jahren.  
Ehre seinem Andenken.

## Gewerkschaftsfest- Komitee.

Am Donnerstag den 2. ds.  
abends 8 Uhr:  
**Sitzung im Vereinshaus.**  
Zu dieser Sitzung sind auch die Hilfs-  
komiteemitglieder eingeladen.

## Lübecker Genossenschaftsbäderei

E. G. m. b. H.

Das Quittungsbuch Nr. 128 mit darin befind-  
lichen drei Guthabenscheinen ist als verloren an-  
gemeldet und wird davor gewarnt, denselben noch  
irgend welchen Wert beizumessen. Auf Grund  
der Sparordnung § 12 wird demnächst ein neues  
Buch angefertigt werden.  
Lübeck, den 1. August 1906  
Der Vorstand

## Carl Folkers Möbel-Magazin

25 Marlesgrube 25.  
Vollständige Wohnungseinrichtungen.  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.

Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig.  
Lieferung frei Haus  
auf eigenem Möbelwagen.  
Bei Barzahlung Rabatt.  
Teilzahlung gestattet.  
Gebe rote Lubeca-Marken.

Schöne gr. Weinkirschen, billig  
Pfund 27 Pfg., bei 5 Pfund 25 Pfg.  
solange der Vorrat reicht.

Otto Arndt, Kleberstraße 19 a.  
Ede Warendorffstraße.

## Frisches Rehfleisch

Pfund 30 Pfg.  
**W. Holst**  
Wälderstraße 13 — Wildhandlung.

## Von der internationalen Bibliothek

### erste Serie

empfehlen wir besonders:

Kautsky, Karl Marx ökonomische Lehren,	geb. Mt. 2,50
Bebel, Ländliche Arbeiterfrage,	" " 2,50
Bebel, Charles Fourier,	" " 2,50
Stern, Philosophie Spinoza's	" " 1,—
Kautsky, Das Erfurter Programm.	" " 2,00
Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Klassen in England.	" " 2,—
Stepniak, Der russische Bauer,	" " 2,50
Mehring, Die Lessing-Legende,	" " 3,50
H. Lux, E. Cabet und der isariische Kommunismus	" " 2,—
Plechanow, N. G. Tschernischewsky,	" " 3,—
Fr. Engels, E. Dühring's Umwälzung der Wissenschaft	" " 3,—

## Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

## Schöne Pflaumen

Pfund 12 Pfennig empfiehlt  
**T. Buhrmann, Inh. W. Fable.**

## Margarine

nur beste Fabrikate der grössten Fabriken  
Pfund 70, 65, 60 55, 50 Pfennig.  
2 Pfund 135, 125, 115, 105, 95  
**T. Buhrmann, Inh. W. Fable.**  
Rote Lubeca-Rabattmarken.



## 215. Preuss. Klassen-Lotterie

Loose zweiter Klasse vorrätig

**Carl Bischof, Lotterie-Einnehmer.**

Allerfeinste Matjesheringe | in Gebinden u. stück-  
Hochf. Sommerfangheringe | weise

do. kleinere Sommerfang-Heringe  
Qualität wie Matjes, 12 Stück 45 Pfennig.

**T. Buhrmann, Inhaber W. Fable.**

Rote Lubeca-Rabattmarken.

## Bibliothek des praktischen Wissens.

- Nr. 1. Die Kunst der Rede, Mt. 1.
- Nr. 2. Das Ehe- und Familienrecht, Mt. 0.75.
- Nr. 3. Das Vormundschaftsrecht, Mt. 0.75.
- Nr. 4. Das Erbrecht und die Testamente, Mt. 0.75.

Zu beziehen durch die

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**

Wer  
seine Wäsche schonen will  
gebrauche

## Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
daß ich am 1. August  
Emilienstrasse 4 a.  
eine

**Kolonial-, Brot- u. Bierhandlung**  
eröffne. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütlich  
unterstützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll Christine Vogler.

## Achtung Maler!

## Versammlung

am Donnerstag den 2. Aug.  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.  
Der Vorstand.

## Achtung Zimmerer!

## Versammlung

am Donnerstag den 2. Aug.  
abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.  
Tages-Ord-nung

1. Statistische Erhebungen unseres Zentralver-  
bandes
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.  
Alle Kameraden müssen erscheinen.  
Die Versammlung wird 8 1/2 Uhr eröffnet.  
Der Vorstand.



## Arbeiter- Radfahrer- Verein LÜBECK.

Gegründet 1894.

## Monats - Versammlung

am Donnerstag d. 2. August  
abends 8 1/2 Uhr präzise  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Der Vorstand.  
NB. Abfahrt zum Gewerkschafts-Aus-  
flug mittags präzise 1 1/2 Uhr vom Ver-  
einshaus. D. D.

## Arbeiter-Abstinenter-Bund.

## Mitgliederversammlung

findet nicht Donnerstag den 2. August  
sondern Donnerstag den 9. August statt.  
**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag den 2. August 8 Uhr.  
Sensationellste Neuheit der Gegenwart.  
Zum 6 Male:

**Drei Tage aus dem Leben eines  
amerikanischen Detektivs.  
Sherlok Holmes.**

Freitag: Neu einstudiert.  
**Die relegierten Studenten.**  
Auffpiel in 4 Akten von Benedy.



